

Kleine Mitteilungen.

Musikalische Ausführungsrechte. Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger in Wien. — Der Juli-Nummer 1905 der »Mitteilungen der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger in Wien« entnimmt die Zeitschrift »Musikhandel und Musikpflege« einiges aus dem Verhandlungsbericht über die 8. Generalversammlung dieser Gesellschaft am 13. April 1905.

Aus dem Jahresbericht des Vorstands führt sie zunächst folgende Stelle an:

»Verschiedene Vorkommnisse ernster Natur haben den Direktionsrat veranlaßt, das im Jahre 1903 mit der Genossenschaft deutscher Tonseger (Anstalt für musikalisches Ausführungsrecht) in Berlin getroffene Übereinkommen zu kündigen, das mit 31. Dezember 1904 erloschen ist. Wohl stehen wir mit der deutschen Anstalt noch in Verbindung, jedoch nur insoweit, als die Abrechnung noch laufender Verträge in Betracht kommt. Zu dem Schritt, das Vertragsverhältnis mit der deutschen Anstalt zu lösen, hat uns hauptsächlich die schwerwiegende Tatsache veranlaßt, daß viele bedeutende Mitglieder unserer Gesellschaft erklärten, ihre Mitgliedschaft kündigen zu müssen, wenn das Vertragsverhältnis fortbestehen sollte. Es drohte uns hierdurch eine schwere Schädigung im Innern, und es mußte daher, um dieser Schädigung vorzubeugen, der Direktionsrat sich zu diesem Schritt entschließen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß wir hierdurch auf die deutschen Tantiemen für alle Zeiten verzichteten, vielmehr steht zu erwarten, daß auf geänderter Basis in nicht allzu ferner Zeit eine Regelung der Verhältnisse eintreten wird.«

Auf die aus der Versammlung vorgebrachte Frage, welche Gründe den Vorstand veranlaßt hätten, den Vertrag mit der deutschen Anstalt in Berlin zu kündigen, der doch seinerzeit als wichtige Errungenschaft gepriesen worden sei, erwiderte der Vorsitzende Herr Kaiserlicher Rat Josef Weinberger:

»Als wir das Übereinkommen mit der deutschen Anstalt abschlossen, konnten wir die Entwicklung der Ereignisse in Deutschland nicht voraussehen. Die Dinge haben leider einen andern Verlauf genommen, als wir hofften. Die Interessenten in Deutschland haben sich sofort in zwei Lager geteilt, und zwar in ein großes und in ein kleines Lager. Das kleine hat die Anstalt propagiert, das große Lager jedoch hat dagegen Stellung genommen. Nicht weniger als 103 Verleger Deutschlands, darunter sehr bedeutende Firmen, haben sich zusammengeschlossen, um gegen die Art und Weise, wie die deutsche Anstalt vorging, zu opponieren, deren Leitung es leider nicht verstanden hat, die Interessenten für sich zu gewinnen. Dieser großen Verlegergruppe schlossen sich der deutsche Musikerverbund, zahlreiche Vereine, Bünde und andre Körperschaften, die zu Vertragsabschlüssen herangezogen werden sollten, an. Die unliebsamen Folgen blieben nicht aus. Die größte Zahl der Musikveranstalter boykottierte die Werke, die die deutsche Anstalt zu vertreten hatte, und wandten sich dem tantiemenfreien Programm zu, das ihnen die erwähnten 103 Verleger in reichem Maße zu bieten vermochten. Nicht nur, daß dies die Anstalt außerordentlich schädigte, wurde die Rückwirkung bald auch in Österreich fühlbar. Der österreichische Musikverlag, der in den letzten Jahren in Deutschland einen außerordentlich erfreulichen Aufschwung genommen hatte, erlitt infolge dieser Vorkommnisse einen plötzlichen Rückschlag, was in den Kreisen unsrer Mitglieder schwere Besorgnis hervorrief, und zwar nicht nur, wie mit tendenziöser Absicht gern verbreitet wird, in den Kreisen der Verleger, sondern auch in jenen der Komponisten; denn der junge, aufstrebende Komponist bedarf der Popularisierung seiner Werke, um selbst populär zu werden. Hier stand nicht mehr eine ideale Bestrebung in Frage, hier standen Existenzen auf dem Spiel. Infolgedessen haben mehrere hervorragende Mitglieder unsrer Gesellschaft erklärt, unter den obwaltenden Umständen aus unsrer Gesellschaft austreten zu müssen. Es mußte daher ein Ausweg gefunden werden, um den betreffenden namhaften Mitgliedern das Bleiben zu ermöglichen. Da unsre eindringlichen Versuche, eine Verständigung zwischen der deutschen Anstalt und der abseits stehenden großen Verlegergruppe herbeizuführen, leider erfolglos blieben, mußten wir uns zu der Kündigung des Vertrags entschließen. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß wir die Absicht haben, uns für alle Zeit aus Deutschland

zurückzuziehen. Wir wollen nur eine Zeitlang von fern den Verlauf der Dinge beobachten, um uns im günstigen Moment anzuschließen. Die große Verlegergruppe ist keineswegs dem Prinzip der Tantiemeneinhebung für geschützte Werke abgeneigt, und es wird auch ohne Zweifel in nicht zu ferner Zeit eine Regelung der Frage erfolgen müssen. Wir sind heute frei, nach keiner Seite hin gebunden, und wie immer die Entscheidung in Deutschland fallen möge, wird man auf unser bedeutendes beliebtes österreichisches Repertoire Rücksicht nehmen müssen, wir werden bei der Entscheidung jedenfalls ein gewichtiges Wort zu sprechen haben. Daß auch unsre reichen Erfahrungen und das Ansehen unsrer Gesellschaft hierbei in Betracht kommen werden, liegt außer Zweifel. Wir bitten Sie deshalb um Ihr volles Vertrauen und geben Ihnen die Versicherung, daß wir den gegebenen Moment erfassen werden, um die Interessen unsrer Gesellschaft auch in Deutschland nach jeder Richtung hin zu wahren.«

Methodische Schriften über den neuen Lehrplan für den Zeichenunterricht in der Volksschule. — Das »Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen«, Augustheft 1905, gibt folgenden Erlaß des Unterrichtsministers bekannt:

»Berlin, den 26. Juni 1905.

»Seit der Veröffentlichung des neuen Lehrplans für den Zeichenunterricht in der Volksschule durch Erlaß vom 12. Juni 1902 (Zentrbl. f. d. ges. Unterrichtsverwaltung 1902 S. 487 ff.) ist eine Reihe methodischer Schriften erschienen, deren Hauptzweck darin besteht, durch die beigegebenen Illustrationen die Erfüllung der Anforderungen, die der neue Lehrplan stellt, möglichst leicht zu machen. Es ist zu befürchten, daß diese Schriften manchen Lehrer veranlassen werden, sich nach den zum Teil unzulänglichen und eintönigen Vorlagen zu richten, anstatt, wie es der Lehrplan verlangt, aus dem Leben selbst Stoff und Anregung für den Zeichenunterricht zu schöpfen. Die Schüler werden dann wieder wie seither mehr zum mechanischen Kopieren bestimmter Vorbilder, als zum selbständigen Beobachten und Darstellen von Gegenständen aus ihrer Umgebung und aus der Natur angehalten werden. Um dies zu verhüten, veranlasse ich

die königliche Regierung ^{das königliche Provinzial-Schulkollegium} dafür zu sorgen, daß Schriften der genannten Art in den ^{Ihr unterstellten Schulen und} <sup>Ihm unterstellten Präparandenanstalten, Schullehrer-
Lehrerinnen-Seminaren</sup> und ^{Lehrerinnen-Seminaren} [Zusatz für Berlin: (sowie in den Gemeindeschulen der Stadt Berlin)] keinen Eingang finden. Die methodischen Bemerkungen, die in dem Lehrplan selbst und in den Erlässen vom 3. April 1902 und vom 16. Juli 1904 (Zentrbl. 1902 S. 349 ff. und 1904 S. 564 ff.) enthalten sind, reichen im Verein mit den Belehrungen, die in den Einführungs- und Ausbildungskursen gegeben werden, nach den vorliegenden Erfahrungen vollkommen aus, um die Lehrer zu einer sinngemäßen und zugleich selbstständigen Behandlung der Aufgaben des neuen Lehrplans zu befähigen.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

Im Auftrage: (gez.) Althoff.

An die königlichen Regierungen und an die
königlichen Provinzial-Schulkollegien.

U IV 2045 U III. U III A. U III D.

* Kunstausstellung. — Die Kunsthandlung Hermann Vogel in Leipzig, die langjährige Verzeichnerin der Neuigkeiten des Kunstverlags im Börsenblatt, hat ihre obere Räumlichkeit, die bisher zu Lagerzwecken gedient haben, seit 1. Juli für Ausstellungszwecke hergerichtet, insbesondere für graphische Arbeiten auf dem Gebiet der Kunst. Den Herren Verlegern wird es gewiß auch willkommen sein, daß die neuen Erscheinungen des Kunsthandels, die zur Aufnahme für die Neuigkeiten-Liste im Buchhändler-Börsenblatt eingesandt werden, zugleich in diesen Ausstellungsräumen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Zurzeit sind (an Stelle der bisher ausgestellt gewesenen Reproduktionen aus der Sped. von Sternburgschen Galerie) Plätter nach Moritz von Schwind ausgestellt. Gegen 30 wundervolle Reproduktionen in Photogravüre der Photographischen Gesellschaft zeigen die schönsten Schöpfungen des Meisters, darunter 6 Blatt über das Märchen der »Sieben Raben«. Außer diesen Gravüren sind auch gegen 30 Original-Aquarelle des Leipziger Künstlers